

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

193 (14.8.1881)

Beilage zu Nr. 193 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 14. August 1881.

Italien.

Rom, 9. Aug. (Berl. Tgl.) Die Presse ist lebhaft erregt über die Maßregel der Behörde, alle Zeitungen zu konfiszieren, weil sie die Reden wiedergaben, welche von der Polizei im Meeting ohne Unterbrechung gestattet wurden. Die „Capitale“ und die „Libertà“ greifen den Justizminister Zanardelli auf das Heftigste an. Thatsächlich ist, so führen die Blätter aus, das Verhalten der Behörde ein unerhörtes. Den radikalen Republikanern gestatte sie die schärfsten Brandreden in Gegenwart der Polizei gegen den Papst und das Papstthum, die Presse aber zwingt sie zum Stillschweigen, nach Belieben sperre sie die Telegraphen vollständig, in dem Wahn, der Welt die Wahrheit der Vorgänge auf diese Weise verheimlichen zu können.

Rom, 11. Aug. (N. Fr. Pr.) Die „Riforma“ erklärt in Beantwortung des von ihr jüngst veröffentlichten Schreibens eines deutschen Politikers, daß eine italienisch-deutsche Allianz natürlich, logisch und notwendig sei; nur müßte sie eine friedliche sein, damit sie nicht eine italienisch-englische Allianz ausschliesse.

Die Ital. Geograph. Gesellschaft hat die schmerzliche Nachricht vom Tode des Afrika-Reisenden Dr. Pellegrino Matteucci erhalten, der bekanntlich erst kürzlich mit dem Schiffslieutenant Massari glücklich die Reise quer durch Afrika vollendet hat und über Madaira nach England gekommen war. Massari schreibt, daß sein Gefährte gleich nach der Ankunft in London von einem heftigen Fieber befallen wurde, dem er in der folgenden Nacht, 7./8. August, erlag.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 13. Aug. Das Verordnungsblatt der Generaldirektion der Groß. bad. Staats-Eisenbahnen Nr. 41 vom 11. d. M. enthält Bekanntmachungen: Fahrpreisermäßigung bei Exkursionen, Württemberg-Schweiz, Rundreiseverkehr, Mitteldeutscher Viehverkehr, Stettin-Südwestdeutscher Verband, Württemberg-Bälgischer Verkehr, Beförderung von Collobiumwolle, Bad.-Bayerischer Verkehr, Süddeutscher Verband, Tarif ab Mannheim, Total-Gütertarif der Main-Neckarbahn, Main-Neckarbahn-Besitzer Verkehr, Frachtsätze für Spiritus, Badisch-Württembergischer Verkehr, Süddeutscher-Österr.-Ungar. Verkehr, Mitteldeutscher Verband, Bierwagen, Adressenverzeichnis der Wagenverwaltungen, Wagenbelegung, Nachrichten für die Bahn-Telegraphenstationen, Mitteilungen über auswärtige Verwaltungen. Aufgenommenes Geld: am 24. Juli d. J. im Zug 2 der Betrag von 22,50 M. und in Mannheim abgeliefert.

Schm. Karlsruhe, 11. Aug. (Aus der Stadtraths-Sitzung.) Nachdem das dem Bürgerausschuß beschlossene Ortsstatut über die Bildung einer Vermögensgegenstands-Kommission der Staatsgenehmigung erhalten hat, werden in diese Kommission ernannt: Beigeordneter Dr. Spemann, Vorsitzender; die Stadtverordneten Ludwig, Karl Schmidt und Vertel und Armenbezirks-Vorsteher Müllsch. — Wegen Verjaßung der Angreifer der östlichen Scheffel-Strasse zu den Kosten der Straßenherstellung soll ein Ortsstatut erlassen und dem Bürgerausschuß zur Zustimmung unterbreitet werden. — Im städtischen Bierordnungs-Bad wurden im Monat Juli an Bädern verabreicht: Douche 911, Bannbäder 2614, russische Dampfbäder 249, heiße Luftbäder 72, zusammen 3846 mit einer Einnahme von 2766 M. 25 Pf.

Forzheim, 12. Aug. Während der diesjährigen, in der Umgegend stattfindenden Manöver wird unsere Stadt in Folge erhaltener Einquartierung zu wiederholten Malen das Bild einer eigentlichen Garnisonsstadt gewahren. Während der Tage vom 22. bis 29. August werden hier Theile der 55. Infanteriebrigade und 28. Kavalleriebrigade mit Brigade- und Regimentsstab, zusammen etwa 1400 Mann, einquartiert werden. Am 5. September verweilen hier Theile der 56. Infanteriebrigade, des Leib-Dragooneregiments, des Feld-Artillerieregiments Nr. 14 und der Pioniere nebst Stäben, zusammen etwa 1900 Mann, und am

9. September der Divisionsstab und verschiedene Brigade- und Regimentsstäbe. Endlich während des 10., 11. und 12. und zum Theil noch 13. September werden wir große Einquartierung, bestehend in etwa 4000 Mann Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Pioniere nebst Divisions- und andern zugehörigen Stäben in unsern Mauern haben. — Nach der gedruckten Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der hiesigen Stadtassen-Rechnung für das Jahr 1880 betragen die Gesamteinnahmen 1,382,267 M. 27 Pf. und die Ausgaben 1,352,760 M. 57 Pf.; es verbleibt also ein Kassenertrag von 29,506 M. 70 Pf. Von den einzelnen Einnahmeposten sind hervorzuheben: Ertrag von Wabungen 34,583 M. 16 Pf., Octroi-ertrag 75,591 M. 37 Pf. und allgemeine Umlagen 325,906 M. 40 Pf. Als bedeutendere laufende Ausgaben sind anzuführen: Auf Schulanstalten: 152,751 M. 51 Pf., auf die Armenpolizei: 73,498 M. 59 Pf.

Schweizingen, 12. Aug. Der hiesige Gewerbeverein beabsichtigt am 15. d. M. einen Ausflug nach Frankfurt zu machen, um die dortige Patent- und Muster-Ausstellung zu besuchen. — Außer den bereits bestehenden Sonntags-Rückfahrtsbilletten Frankfurt- und Darmstadt-Mannheim werden seit dem 1. August d. J. auch solche zwischen Frankfurt-Schweizingen zu dem Preise von 7,05 I. Kl., 4,70 II. Kl. und 3,05 III. Klasse ausgegeben. — Am Eingange zum Groß. Schlosse befinden sich in einem Garten vollständig gereifte blaue Trauben. — Allen Anzeichen nach dürfte die kommende Hopfen-ernte keine ausgiebige werden.

Vermischte Nachrichten.

(Eine geographische Uhr.) Mühlhausen, 11. August. Es ist hier augenblicklich in dem Laden eines Schweizer Uhrenmachers eine geographische Uhr ausgestellt, die Erfindung eines in Amerika anwesenden Schweizer, Namens Juvet, welche mit Recht verdient, die Aufmerksamkeit der Gelehrten und der gebildeten Welt auf sich zu ziehen, zumal das Ding das Nützliche mit dem Schönen verbindet und sowohl zur Belehrung als auch als Zierde verwendet werden kann. Auf einem eleganten Messing- oder Bronzegefäß ruht ein horizontaler Kreis, in diesem in schräger Richtung, von einem die Erdachse darstellenden Pfeil durchbohrt, die Erdkugel, die obere Spitze des Pfeiles ist nach Norden gerichtet, der untere Kopf dient dazu, um das im Innern des Globus angebrachte Uhrwerk aufzuschieben, vermittelst dessen sich der Globus einmal in 24 Stunden um sich selbst dreht. In gleicher Linie mit dem Aequator ist ein zweiter Metallkreis, der sich dicht an den Globus schmiegt, er trägt die 12 Stunden der Nacht und des Tages und dient somit als Zifferblatt für die geographische Uhr. Gehen wir von einem der Pole ab in gerader Richtung dem Aequator zu, so finden wir auf dem Zifferblatt genau die Stunde und die Minute, die es der ganzen Linie entlang ist. An der Zeit, welche ein Land gebraucht, um unter dieser Linie durchzukommen, die in einem herabgehenden Faden bestehen kann, kann man sogar ziemlich genau dessen Größe berechnen. Man sieht aus Obigem, auf welche praktische und zugleich amüsante Weise sich nach diesem (12 Zoll im Durchmesser haltenden) Globus die Geographie unterrichten wird, klarer und anschaulicher könnte das Bild gar nicht gemacht werden, doch sind dies bei weitem noch nicht alle Vorzüge dieser Uhr. Oberhalb des Nordpols hält der äußere horizontale Metallkreis eine von der Pfeilspitze in ihrer Mitte durchbohrte dicke Glasplatte, die das Zifferblatt zu einer gewöhnlichen, von demselben Uhrwerke wie der Globus getriebenen Uhr ist, auf der wir gleich wie auf unseren Stuben- oder Taschenuhren die Zeit sehen können, die es an dem Orte ist, an dem wir uns befinden. Ein am Fuß angebrachter Kompaß erlaubt die Uhr so zu stellen, daß die Pfeilspitze stets dem Polarkreis zugekehrt ist. — Ein Exemplar dieser Uhr erregte jüngst die Bewunderung aller Besucher der Uhrenaussstellung in Chaux de Fonds. Ein anderes Exemplar hat Herr Juvet der geographischen Gesellschaft in London zugestellt, zahlreiche, derselben angehörende Gelehrte haben dem Erfinder Anerkennungs-schreiben zugesandt. Außer oben genannten sind bis jetzt auf dem europäischen Festlande weitere Exemplare noch nicht vorhanden.

(Deutscher Weinbau-Kongreß.) In den Tagen vom

14. bis 17. September findet in Heilbronn in den Räumen des Harmoniegebäudes der diesjährige Kongreß des Deutschen Weinbau-Vereines statt. Am 14. Abends soll die gegenseitige Begrüßung der Teilnehmer erfolgen, am 15. und 16. die Verhandlungen sowie Generalversammlung des Deutschen Weinbau-Vereines stattfinden und am 17. eine Exkursion durch die Weinberge über den Wartberg nach der königl. Weinbau-Schule in Weinsberg unternommen werden. Das Programm der Verhandlungsgesamtheit weist eine große Zahl überaus wichtiger und höchst interessanter Punkte auf, über welche bewährte Fachmänner zu referiren beabsichtigen. Als solche Fragen sind in Aussicht genommen: Ueber Bedeutung und Thätigkeit des Rebenblattes. — Welche Vorsichtsmaßregeln wendet man in den Frösten angesetzten Lagen an, um die schädlichen Wirkungen derselben möglichst abzuhalten, und zwar hinsichtlich der Wahl der Sorten, in Betreff des Schnittes, bezüglich der Bearbeitung und Düngung des Bodens, sowie welche Schutzmaßregeln sind zu empfehlen? — Ueber die geeignetsten Methoden zum Imprägniren der Rebpfähle. — Ueber das Reifen der Trauben und die Laubarbeiten. — Ueber einige wichtige Resultate der Rebenfaat-Kultur. — Ueber den gegenwärtigen Stand der Phylloxera-Frage. — Ueber ein neues Verfahren zur Desinfektion von Pflanzen und Pflanzentheilen. — Ueber die Bekämpfung der soa. Traubenkrankheit, sowie des Heu- oder Saenerwurmes. — Ueber die Reihenschen Neuerungen bei der Weinbereitung. — Welchen Einfluß üben Trester und sonstige feste Bestandtheile auf die Gährung des Mostes? — Unter welchen Verhältnissen bleibt unvergohrener Zucker im Wein? — Welches ist der geeignetste Wärmegrad, bei dem der Wein sich gut entwickelt? — Welches ist der geeignetste Ausbildungsgang für einen Weinproduzenten? Genügen die heutigen Anstalten? — Ueber die Verarbeitung von Trester und Gese auf weinlauren Kalk. — Die diesbezüglichen Referate werden erstatten die Herren: Prof. Blantzenhorn (Karlsruhe), Prof. Fraas (Stuttgart), Direktor R. Göthe (Geisenheim), Dr. König (Ahl), Oekonomierath Mühlhäuser (Weinsberg), Dr. Müller-Thurgau (Geisenheim), Dr. Moritz (Geisenheim), Hofrath Kessler (Karlsruhe), Gutsbesitzer Oberlin (Wehlenheim), Prof. Reitlehner (Klosterneuburg), Gemeinberath Wecker (Reutlingen), Oberbürgermeister Wüst (Heilbronn).

In Anbetracht der weitgehenden Bedeutung obiger Fragen und der überaus günstigen Weinernte-Aussichten, dürfte an einer zahlreichen Betheiligung kaum zu zweifeln sein. Auch für die gesellige Seite des Kongresses ist durch das am 16. stattfindende Herbstfest des Heilbronner Eingetragtes entsprechend gesorgt.

Literatur-Anzeigen.

* An Novitäten liegen der Redaktion vor:
1) Schwarzkopf, D., Arbeit und Arbeiter.
2) Gesslen, Heim., Die Angelsächsische Herrschaft in England. — Beide aus der Sammlung von Vorträgen von W. Frommel und Fr. Paff. Heidelberg, K. Winter, Bd. VI, 3 und 4, deren vielseitigen und reichen Inhalt wir schon öfter rühmend hervorgehoben.
3) Im bunten Rod. Der Einjährig-Freiwilligen Freude und Leid. Ein harmloses Epos in 12 Gesängen von einem Kameraden. Leipzig, R. Reißner, 1881. Das mit frischem Humor geschriebene Werkchen wird in den einschlägigen Kreisen gern gelesen werden.
4) Heman, Dr. C. F., Die historische Weltstellung der Juden und die moderne Juden-Frage. Leipzig, J. C. Heinrichs, 1881. Ein Abdruck aus der konservativen Monatschrift 1881, Mai und Juni.

Verantwortlicher Redakteur: F. Kessler in Karlsruhe.

Allgem. Submissions-Anzeiger

mit Beilage: Centralblatt f. d. deutschen Holzhandel.
VIII. Jahrgang. Amtl. Anzeigerorgan. Verbandsorgan des Holzhändlervereins.
Erscheint in Stuttgart 4 mal wöchentlich.
Reichhaltigstes Fachblatt. Größte Verbreitung in gewerblichen Kreisen.
Abonnementpreis incl. Submissions-Ergebnisse, Patent-Anzeiger und Transport-Nachrichten 5/6 M. pro Quartal bei jeder Postanstalt.
Insertats 25 A pro Zeile. — Probenummern gratis und franco.

10) Auf der Giudecca.*

Novelle von E. Linhart.
(Fortsetzung.)

Leuchtender Sonnenglanz liegt über der italienischen Küste. Blühende Lorbeer- und mattfarbige Olivenbäume nisten über die niedrigen Mauern der Weingärten, in denen Rebengelände frisch und üppig grünen. Aus der Ferne funkeln die Eishörner der Alpen über die Vorberge herüber, als wollten auch sie etwas sehen von dem gesegneten Stückchen Gotteserde, das sich da unten ausbreitet.

Aus dem die Mherebene durchziehenden Kurierzuge blähte Roman in die Landschaft hinaus. Dabei machen Baum und Busch gerade die ersten, schüchternen Versuche, hie und da ein Blättchen aus den schwelenden Knospen hinauszufenden, hier stehen Mandel- und Avriosenbäume in vollster Blüthe, berauschender Duft durchströmt die Lüfte.

Aber je mehr sich der Zug Venedig nähert, desto düsterer wird das Bild. Graue Wolken verdecken die Sonne, kalter Wind läßt die Reisenden erschauern, feiner, durchdringender Regen rieselt hernieder. Roman hat viel über die Pracht Venedigs gelesen, er ist voll Ungeduld, „la bella Venezia“ mit eigenen Augen zu sehen.

Die Dämmerung ist hereingebrochen, die Dämmerung eines leicht- und farblosen Regenabends, der Zug über den Damm gefaßt, der Venedig mit dem Festlande verbindet. Feuchter Wind streicht über den Perron des Bahnhofes. Roman schreitet über regentriefende Stufen hinab zum Rande der Lagune, um sich und sein Gepäck befördern zu lassen.

Eine Gondel liegt neben der andern, ein Schiffer überschreitet den andern, um den Reisenden für sich zu gewinnen.

* Nachdruck verboten.

Der junge Mann tritt in eine derselben. Sargartig, schwarz und feucht blickt sie ihm entgegen. Wohl weiß er schon seit seinen Jugendjahren, daß die venetianischen Gondeln so und nicht anders aussehen, daß sie so gebaut wurden, um die überschäumende Lebenslust Venedigs zu dämpfen, und doch hält er die Einladung des Gondeliers, in den düsteren geschlossenen kleinen Kasten zu steigen, im Augenblick für eine etwas starke Zumuthung. Aber er unterwirft sich derselben, — was thäte man nicht Alles, um Venedig zu sehen!

Und als er nur erst merkt, daß es doch möglich war, den Kopf voran, halb kniend, seine hohe Gestalt in den Sarg zu zwängen, da ruft er schon mit ziemlichem Gleichmuth dem Schiffer zu: „Isola Giudecca, Villa Bosca!“ und antwortet stoisch auf die Frage des Gondeliers, ob der Signore den kürzesten Weg zu fahren wünsche, „ja, den kürzesten“.

Und die Illusionen über Venedig, die stolze Beherrscherin des Adriatischen Meeres, schwinden ihm merklich schnell, schwinden eine nach der andern auf diesem „kürzesten Wege“. Geräuschlos gleitet die Gondel durch die trüben, engen Lagunen, zwischen feuchten, ruhigen Häusern hin, die so unwirksam und kalt in die graue Regenluft aufragen, als sei es gar nicht möglich, daß Menschen von Fleisch und Blut in ihren zerbrockelten, wasserumsüllten Mauern wohnen. Dazu diese beängstigende Stille, dieser gänzliche Mangel an Leben. Venedig scheint eine Leiche, aber eine Leiche, die es nicht werth ist, je gelebt zu haben. Wo er Marmorpaläste vernunthet, reißt sich ein Haus an das andere, nüchtern und alltäglich wie in einem der obstrukteten Londoner Quartiers, nur farbloser und feuchter als dort.

Inzwischen beginnt der Regen nicht nur zu den Fenstern, sondern auch von oben durch die Holzdecke hereinzutropfen. Roman rückt unbequämlich in dem engen Raume umher. Die Gondel fährt durch niedrige, grünangelaufene Brücken an einem Theater vorbei. Es kommt ihm höchst natürlich vor, daß auf den moosi-

gen, feuchten Stufen, an denen das Wasser nagt, eine große Ratte sitzt und melancholisch zum Himmel blickt, weil selbst ihr das Wetter zu schlecht ist. — Menschen hier zu vernunthen, wäre augenscheinlich Vermeßtheit!

Auf einer leeren, an modernem Pfahl befestigten Gondel winkelt kläglich ein kleiner Pisch. „Armer Hund, du bist auch in Venedig!“ flüstert Roman wehmüthig und schließt die schwarz-tuchenen Schiebefenster seines Sarges. „Möglich, daß die Stadt in anderer Beleuchtung eine andere ist, — von Venedig im Regen habe ich genug gesehen!“

Er lehnt sich zurück und grübelt darüber nach, wie wohl Gretchen, sein lustiges Eifenkind, es anfangs, in diesem abschaulichen Gemäuer zu leben.

„Villa Bosca!“ Die Gondel steht.
Der Regen hat aufgehört. Durch die zerrissenen Wolken blickt der Vollmond.

Vor ihm öffnet sich ein Portal von weißem Marmor, das zu einem Hause in reinem maurischen Stil gehört, daneben rechts und links ebenfalls Paläste. — Roman beginnt zu ahnen, daß er Venedig doch vielleicht Unrecht gethan.

Ein freundlicher, alter Diener führt ihn durch die säulenge-tragene Eingangshalle hindurch, die von dem Oberlicht einer Glaskuppel erleuchtete Wendeltreppe mit kunstvoll gegossener Bronzengeländer, verbläuten Freskogemälden an den Wänden und Marmorstatuen in den Nischen hinauf und trägt seine Karte in die Sala, in der die Signora weilt.

Es ist eine schöne Matrone mit lebhaften Augen und wohl-wollendem Lächeln um die schmalen Lippen, die sich bei seinem Eintritt erhebt und ihn, von dem sie schon so viel gehört, willkommen heißt. Er verneigt sich bewundernd vor der stattlichen, jungen Dame neben ihr mit dem tiefschwarzen Haar und den fälschlich angehauchten, jugendlich schönen Zügen, Angela, der Enkelin Signora's.
(Fortsetzung folgt.)

